



Auge in Auge mit dem Fulehung: Keine Angst, im Herzen ist er ein lieber Bajass.

Der «Fulehung» – Einblick in ein einzigartiges Amt

Wer den Ausschiesset nicht kennt, kann nicht verstehen, was während des Ausschiesset mit den Thunerinnen und Thunern los ist. «thun! das magazin» durfte einen Blick hinter die Maske der Hauptfigur «Fulehung» werfen und fand dort viel Menschliches.



Am Ausschiesset läuft er durch Strassen und Gassen – ausgerüstet mit «Söiblattere» und «Schyt».

Der 1. Oktober naht – «kribbelt es» beim Fulehung?

Klar kribbelt es – es kommt näher und näher und irgendwie habe ich den Eindruck, es kommt jedes Jahr schneller näher... Ich denke regelmässig daran und langsam komme ich in Fahrt. Ich muss daran denken, die «Söiblattere» zu bestellen, und mich bei Mieter- oder Pächterwechseln in den bekannten Lokalen melden, in denen ich jedes Jahr Süssigkeiten verteile. Der Ablauf hat sich eingespielt – und grob gesagt ist die Reihenfolge jedes Jahr dieselbe.

Was ist die Aufgabe des Fulehungs am Ausschiesset?

Die hat verschiedene Facetten. Los geht es am Montagmorgen um fünf Uhr auf dem Rathausplatz. Dort warten die Ausschiesset-Fans auf den Fulehung. Während der ersten zehn Minuten versuche ich, die Stimmung einzuschätzen und mögliche Gefahren zu erkennen. Wo liegen zerbrochene Bierflaschen rum? Wo stehen im Halbdunkeln Absperrgitter? In dieser Anfangsphase gilt es, sich von niemandem provozieren und durch nichts verunsichern zu lassen. In der Folge bin ich den ganzen Tag mit den Menschen unterwegs, jage sie durch die Gassen, verteile einige Hiebe mit «Blattere» und

«Schyt»..., dies auch als Teil der offiziellen Umzüge. Dort Sorge ich dafür, dass die Strassen frei sind. Natürlich geht der Fulehung ganz zum Schluss an den Kadettenball, wo er das Tanzbein schwingt. Am zweiten Tag besuche ich Spitäler, Altersheime oder auch die Behindertenwerkstätte. Die Menschen dort freuen sich gewaltig, dass der Fulehung auf Besuch kommt. Es ist mein Ziel, den Ausschiesset zu einem Erlebnis für alle zu machen.

Zur Ausrüstung gehören «Söiblattere» und «Schyt». Welche Symbolik haben diese beiden Gegenstände?

Das «Schyt» hat Tradition – einst wurde es verwendet, um für Ruhe bei den Schiessständen zu sorgen. Die «Blattere» wurden erst mit der Zeit zum Bestandteil; trotz des gewöhnungsbedürftigen Geruchs haben sich die Schweinsblasen als Material bewährt, und es ist vor allem gegenüber Kindern einfacher, damit Schläge auszuteilen, die nicht zu Tränen führen.

Es gehört am Ausschiesset dazu, Schläge zu erhalten. Die Menschen stellen sich extra hin – nicht selten wird jemand vor mich hin bugsiert, damit er oder sie ein paar Hiebe abbekommt.

Trotz Schlägen mit «Schyt» und «Blattere»: Der Fulehung hat ein gutes Herz, oder?

Ja, es geht ja nicht nur darum, Schläge zu verteilen. Der Fulehung will sich auch erkenntlich zeigen; das macht er mit Süßigkeiten. Die Rolle, wie sie sich in den letzten 50 Jahren entwickelt hat, kommt von den Vorgängern – und wird von Fulehung zu Fulehung weitergegeben.

Der Fulehung rennt einen ganzen Tag durch Strassen und Gassen – wie wird er so fit?

Letztendlich ist es wichtig, regelmässig etwas zu machen. Man kann nicht erst im August mit dem Training anfangen, das ginge kaum. Ich habe lange Leistungssport betrieben und kenne meinen Körper – ich merke sehr genau, ob ich fit bin. Der Fulehung sollte mit dem Tempo variieren können; entsprechend ist es wichtig, dass ich mich rasch erhole. Somit mache ich im letzten Monat gezieltes Intervalltraining.

Wer steckt hinter der Maske?

Ein 38-jähriger Familienvater, der vom ganzen Kadettenwesen und dem Ausschiesset angefressen ist und versucht, diese Grundhaltung weiterzugeben.

Auch wenn schon einige wissen, wer sich hinter der Maske verbirgt, ein bisschen Zauber ums private Umfeld soll bleiben...

Was ist Ihr persönlicher Bezug zum Ausschiesset und zur Funktion als Fulehung?

Ich bin mit dem Ausschiesset aufgewachsen, habe die ganze Kadettenzeit durchlaufen und gemerkt, dass es etwas Sinnvolles ist. Auch nach der Schulzeit bleibt man mit dem Fest verbunden, trifft sich jährlich wieder hier in Thun am Ausschiesset.

Wie wird man Fulehung?

Ich wurde damals nebst anderen Kandidaten angefragt. Bei einem Auswahlverfahren wird ermittelt, wer sich am besten eignet. Ich musste mir überlegen, ob ich zu der damit verbundenen Verpflichtung bereit bin. Künftig richten Ferien sich nämlich dann im Herbst nach dem Ausschiesset und es wird einem im vornherein nahegelegt, das Amt für mindestens fünf Jahre zu bekleiden. Der Fulehung wird schlussendlich von der Kadettenkommission gewählt.

Dieses Jahr rennen Sie zum 15. Mal.

Wie lange bleiben Sie noch im Amt?

Rückblickend betrachtet, bin ich an dieser ehrenvollen Aufgabe gewachsen, habe viele Erfahrungen gesammelt und wurde auch mit dem Alter ruhiger. Im Laufe meiner Amtsjahre nahm ich mir vor, spätestens mit 40 Jahren wieder «Zivilist» zu sein, der als angefressener Ausschiesset-Fan mit den eigenen Kindern auf der Strasse rum rennt. Ich will vermeiden, mir fünf Minuten vor Fünf am Montagmorgen die Frage stellen zu müssen: «Was mache ich hier?». In dem Fall würde der Auftritt zu einem «Müssen» und das ist in meinen Augen falsch. Aber ich traue mir zu, den richtigen Moment für den Rücktritt zu erwischen. Den Bezug zum Ausschiesset werde ich nie verlieren. In den letzten 60 Jahren waren etwa fünf verschiedene Gesichter hinter der Maske des Fulehungs versteckt. Diese sehr spezielle Sichtweise während des Ausschiesset, gönne ich auch wieder einem Nachfolger.



Der Fulehung in Fleisch und Blut, neben der bekannten Fulehung-Skulptur am Berntor.